Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 244 — Donnerstag, den 17. Oktober 1940 — 95. Jahrgang

Von Stunde zu Stunde wachsendes Chaos in London

Die britischen Kriegsverbrecher ernten nun die Früchte ihrer Wahnsinnspolitik

Die deutsche Luftwaffe hat, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, als Antwort auf die fortgesetzten nächtlichen Mordüberfälle der RAF. ihre Vergeltungsangriffe wesentlich verstärkt. Die Wirkungen dieser verstärkten Tätigkeit sind so offenkundig, daß selbst die Zensurberichte der amtlichen Londoner Stellen dieser Tatsache notgedrungen Rechnung tragen müssen.

„Wahre Schauer von Bomben . . ."

So meldet, nach einem Berichte aus Stockholm, der amtliche Londoner Funkdienst u. a., daß London in der Nacht zum Mittwoch wiederum schwerste Bombardierungen durch Nachtflugzeuge erlebt habe. Dicht aufeinanderfolgende feindliche Flugzeuge sind damals wie in der Nacht vorher von Ost und Nordost eingeflogen. Sie kreisten in westlicher Richtung über London und wandten sich dann nach Süden und Südwesten. Wahre Schauer von Bomben hagelten auf die Hauptstadt nieder. Das Dröhnen unzähliger Flugzeugmotore zeigte an, daß sich wieder ein Massenangriff entwickelte.

Auch der Londoner Nachrichtendienst gibt zu, daß der in der vergangenen Nacht erfolgte große deutsche Luftangriff auf England derartig heftig gewesen sei, wie man ihn insbesondere in London seit Anfang September nicht mehr erlebt habe. Sehr viele Bomben seien über London und seinen Vororten abgeworfen worden, der entstandene Schaden sei allerdings, wie zum Teil behauptet wird, nicht so groß, wie der bei den Luftangriffen Anfang September.

Verstärkte deutsche Vergeltungsaktion kennt keine Pausen

Stockholm, 17. Oktober. „Nach Anbrechen der Dunkelheit am Mittwochabend wurden", so berichtet der englische Nachrichtendienst, „die deutschen Luftangriffe auf England wieder aufgenommen. Bomben fielen in Südwest- und Nordostengland. Einzelheiten über ungeheure Schäden liegen zur Zeit noch nicht vor." [illegible] Ziele der Nacht zum Donnerstag waren London und Liverpool. Seit Beginn der Dunkelheit am Mittwoch brausen die deutschen Bombenflugzeuge über London dahin, pausenlos prasselt ein Hagel von Bomben aller Kaliber auf die britische Hauptstadt und auf die kriegswichtigen Ziele in Süd- und Mittelengland. In noch größerem Umfang nehmen die Zerstörungen und Verheerungen an, die die deutschen Kriegsverbrecher durch ihre Wahnsinnspolitik so leichtsinnig herausfordern.

„Beträchtliche Zerstörungen"

Trotz der außerordentlich groß gehandhabten britischen Zensur lassen die Berichte der ausländischen Pressevertreter in London aufschlußreiche Einblicke in das von Stunde zu Stunde größer werdende Chaos in London zu. So berichtet die amerikanische Nachrichtenagentur „Associated Preß" aus London, die deutschen Angriffe in der Nacht zum Mittwoch hätten beträchtliche Zerstörungen angerichtet. Ein dem Luftschutz dienendes öffentliches Gebäude sei durch eine schwere Bombenexplosion völlig dem Erdboden gleichgemacht worden. Der Verlust vieler Menschenleben werde befürchtet. Auch ein berühmter Londoner Platz sei von Bomben getroffen worden, und die Straßen seien angefüllt mit dem Schutt der umliegenden Gebäude. „Associated Preß" berichtet ferner über weitere Zerstörungen an großen öffentlichen Gebäuden und anderen bekannten Bauwerken, die aufgrund der strengen britischen Zensurmaßnahmen nicht näher bezeichnet werden. Auch nach Tagesanbruch, so schließt der Bericht, hätten die deutschen Angriffe ohne Pause angehalten.

„Eine wahre Bartholomäusnacht"

Die spanischen Zeitungen berichten ausführlich über den deutschen Großangriff gegen London in der Nacht zum Mittwoch. Die Zeitung „Alcazar" schreibt, daß diese Nacht eine wahre Bartholomäusnacht gewesen sei und den Charakter einer furchtbaren Vergeltung gegen die von den englischen Bombern zerstörten deutschen Hospitäler, Kirchen und Wohnviertel trage.

Die englische Zeitung „Birmingham Post" plaudert in dem begreiflichen Eifer, den Mut und die Ausdauer der Engländer zu preisen, einige Tatsachen aus, die mit den Versicherungen des Londoner Informationsministeriums über den „geringen Schaden" durch deutsche Luftangriffe in einem geradezu grotesken und lächerlichen Widerspruch stehen. So heißt es bei der Begründung der Auszeichnung eines Feuerwehrmannes zum Beispiel: „Bei einem kürzlichen Großangriff feindlicher Bomber auf Dover wurden Brände auf Schiffen und in Oellagern (!) hervorgerufen. Die Luftangriffe erstreckten sich ununterbrochen über den ganzen Tag (!). Während dieser Angriffe leisteten alle Angehörigen der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr von Dover „ausgezeichnete Arbeit in schwierigen und gefährlichen Umständen". Einer der Feuerwehrmänner hat nach der gleichen Schilderung „ein in Flammen stehendes Schiff betreten, das Explosionsmaterial enthielt (!) und dort gegen Brände angekämpft".

In einem anderen dieser Einzelberichte heißt es: Während eines kürzlichen Luftangriffes wurden Bomben abgeworfen auf ein Oelbecken, und Benzintanks wurden an mehreren Stellen von den Bomben durchbohrt, wobei ernste Brände entstanden (!). Von einem Feuerwehrmann wird gesagt, er „erbot sich freiwillig, mit einem Wasserschlauch auf einem fast rotglühenden Tank zu arbeiten. Ein weiterer Feuerwehrmann arbeitete, umgeben von den Flammen des brennenden Benzins". Ein Dockarbeiter erhielt eine Medaille, weil er einen Kanonier von einem zerstörten „Gebäude" herunterholte. Hier muß es sich zweifellos um ein „Wohnhaus" gehandelt haben, denn in der Nähe dieses „nichtmilitärischen" Objektes befand sich ein Kran, mit dessen Hilfe der Kanonier „auf den Kai" heruntergebracht worden ist. Ein anderer der belobigten Engländer hat „in einem brennenden Hause" Menschen aus der „Nachbarschaft von Magnesiumvorräten" herausgeholt.

Spannungen im Pazifik

Der amerikanische Generalkonsul in Schanghai hat seine Landsleute in einem Rundschreiben aufgefordert, die chinesischen Küstenstädte sobald wie möglich zu verlassen und sich Richtung Heimat einzuschiffen. Das Wetterleuchten an den Ufern des Stillen Ozeans droht sich in ein Gewitter zu verwandeln, dabei ist es ein schlechter Trost, wenn man sich mit dem Hinweis begnügen will, daß die Blitze bisher nicht gezündet haben. Der Dreierpakt Berlin-Rom-Tokio ist im Bewußtsein einer weltpolitisch gültigen Ueberzeugung abgeschlossen worden, daß eine überlebte Weltordnung zusammenbricht und daß ein erneuertes Europa und ein erneuertes Asien auf den Ruinen aufgebaut werden muß. England ist aus seinen Positionen an der chinesischen Küste zurückgedrängt, es hat sein Gesicht verloren. Frankreich hat in einem freundschaftlichen Uebereinkommen Japan seine Häfen in Indochina zur Verfügung gestellt (Hanoi), es bleibt als Widerpart Japans bei der Neuordnung Ostasiens allein Nordamerika, dessen Beziehungen zum Kaiserreich des Tenno sich versteift haben.

Es ist nicht notwendig, in schwarzem Pessimismus gleich die allergefährlichsten Folgerungen aus der bestehenden Lage zu ziehen. Aber es ist immerhin geboten, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Der japanische Premierminister, Fürst Konoye, hat in seiner Erklärung über die Bedeutung des Dreierpaktes festgestellt, daß die Frage, ob der Stille Ozean der zukünftige Kriegsschauplatz zwischen den beiden großen pazifistischen Mächten sein werde, allein von der amerikanischen Anerkennung der japanischen Stellung in Groß-Ostasien abhänge.

Die Machtlinien der Vereinigten Staaten im Pazifik haben die Form eines Parallelogramms, dessen Zentrum in den Hawai-Inseln mit dem großen Kriegshafen Pearl-Harbour liegt. Die Seitenlinien erstrecken sich vom Panamakanal über San Francisco nach dem Oelhafen Dutch-Harbour auf den Aleuten. Von ihnen biegen die Linien nach Cavite bei Manila ab. Der andere Schenkel geht von Cavite nach Tutila auf Samoa. Auf den Wake- und Midway-Inseln werden fortlaufend Befestigungsarbeiten durchgeführt und Flugzeugbasen eingerichtet. Von Hawai nach Süden zieht sich eine Kette von Inseln, die als Munitionsdepots, sowie als Stationen für drahtlosen Nachrichtendienst gedacht sind. Das einstige deutsche Guam sollte als erstklassige amerikanische Marinebasis ausgebaut werden, jedoch wurden die riesigen vom Marineamt geforderten Kredite durch den Kongreß gekürzt.

Bei allen strategischen und politischen Betrachtungen über die möglichen Entwicklungen im Pazifik müssen die ungeheuren Entfernungen in Rechnung gestellt werden. So beträgt z. B. die Entfernung von San Francisco nach Yokohama 12 200 Kilometer, das ist eine Strecke, auf der sich eine Flotte totlaufen kann. Auch der Radius von Flugzeugen ist nicht unbegrenzt. Wenn die Vereinigten Staaten auch über zahlreiche Stützpunkte im Pazifik verfügen, so müssen doch endlose Wasserwüsten überwunden werden, ehe eine direkte Berührung mit dem Gegner hergestellt ist. Die Dinge treiben einer Krise entgegen, aber viele Krisen sind gelöst worden, ohne daß sie zu einem offenen Konflikt geführt haben.

Rom überaus beeindruckt

„Ein in der Geschichte einzig dastehender Luftangriff" — Alle vorhergegangenen Aktionen der deutschen Luftwaffe noch übertroffen

Rom, 17. Okt. Der von der deutschen Luftwaffe als Vergeltung für die verbrecherischen Anschläge der englischen Luftpiraten durchgeführte Großangriff auf London wird von der römischen Morgenpresse unter großen Überschriften wie „Ein in der Geschichte einzig dastehender Luftangriff" — „Die Deutschen beherrschen den englischen Luftraum" — „Furchtbare Bomben von tausenden deutschen Flugzeugen über London abgeworfen" [illegible] herausgehoben. Aus den über Spanien und die Schweiz aus England kommenden Berichten gehe, wie die Blätter betonen, deutlich hervor, daß der Angriff, der alle vorhergegangenen Aktionen der deutschen Luftwaffe noch übertroffen habe, London in eine wahre Hölle verwandelt habe.

Bezeichnend sei die Tatsache, daß sogar das englische Lügenministerium über die Reutermeldungen die verheerenden Auswirkungen der Bombardierung zugeben muß, und daß, wie „Popolo di Roma" erfährt, unter den furchtbaren, ununterbrochenen und sich immer steigernden Schlägen der deutschen Luftwaffe gewisse englische Kreise bereits beginnen, die von der Propaganda Duff Coopers genährten Illusionen aufzugeben und die Lage etwas wirklicher als bisher zu betrachten. Das Eingeständnis des „Daily Expreß", der die Engländer ausdrücklich auffordere, nicht zu sehr auf fremde Hilfe und auf die Möglichkeiten von englischen Offensivaktionen zu rechnen, da die Initiative überall bei der Achse liege, und der Schlußsatz des englischen Blattes: „Wir stehen allein da", machen jeden Kommentar überflüssig.

Eine Milliarde Pfund neue Steuern in England

Leere Bänke im Unterhaus — Von 615 Abgeordneten nur 50 zur Sitzung erschienen

Stockholm, 16. Oktober. Von den 615 Unterhausabgeordneten waren, wie Reuter meldet, zu der Sitzung am Mittwoch nicht einmal 50 Abgeordnete erschienen. Entweder haben sich die Volksvertreter bei dem Bombenhagel, der auch am Mittwoch unaufhörlich über die britische Hauptstadt niederging, nicht aus den Luftschutzkellern gewagt, oder sie haben sich geschont, die Verantwortung für eine weitere Milliarde Pfund, die der Schatzkanzler als neuen Kredit forderte, zu übernehmen.

Wenn, wie Reuter meldet, ein „Arbeitervertreter" den schwachen Besuch der Sitzung damit erklärt, „daß das Haus so einmütig sei, daß das Resultat im voraus festgestanden hätte", so dürfte man eher das Gegenteil annehmen.

Erst Anfang Juli hat das Unterhaus einen Kredit von der gleichen Höhe bewilligen müssen. Bei der Mentalität Churchills und seiner Kumpane ist es selbstverständlich, daß das Volk nicht nur die Leiden des von ihnen heraufbeschworenen Krieges zu tragen hat, es hat außerdem für den frevlerischen Uebermut der Plutokratenclique, die ihre Kriegsverbrechen nicht aufgeben will, zu zahlen. Vorsichtig gibt der parlamentarische Korrespondent Reuters zu, daß seit Beginn des Krieges mehr als eine halbe Milliarde neuer Steuern, die selbstverständlich vom Volk zu tragen sind, erlassen wurden.

Ueber die trostlose Finanzlage des „reichen" England

hat bereits Anfang August Schatzkanzler Kingsley Wood den Schleier gelüftet, indem er zugab, daß das Defizit des Staatshaushaltes, den man ohnedies in London als „Entbehrungsbudget" bezeichnet hat, damals schon 2,2 Milliarden betragen habe. Vorbeugend gibt Reuter bekannt, „es sei unwahrscheinlich, daß die heute bewilligte Summe von einer Milliarde Pfund für den Rest des Finanzjahres ausreiche. Man werde vielmehr das Parlament um einen neuen Kredit ersuchen müssen". „Aber", so fügt die englische Nachrichtenagentur hinzu, „schon der heute bewilligte Kredit sei die einzige Möglichkeit, eine Inflation zu vermeiden".

Mit Churchills „bequemem Sieg" sieht es also auch in dieser Hinsicht sehr trübe aus. Die Geldsäcke werden schon ihr Schäfchen ins Trockene bringen. Was aber das britische Volk an-